

Fühlbox – Infos zu den Gegenständen

Muschel:

Muscheln gibt es nicht nur im Meer, auch in unseren Teichen und Flüssen kommen einige Muschelarten vor, in Mitteleuropa ca. 30 Arten. Im Gegensatz zu Schnecken besteht die Schale immer aus 2 Teilen. Langsame Fortbewegung möglich, durch einen muskulösen Fuß, der durch einen Spalt zwischen den beiden Schalen herausgepresst wird. Filtrieren Wasser über zwei Öffnungen am Hinterende: durch die erste wird Atemwasser mit Nahrung (kleinste Planktonorganismen und Schlamm) aufgesaugt, über die zweite wird das verbrauchte Wasser samt Fäkalien ausgestoßen. Eine Großmuschel kann so bis zu 40 l Wasser in der Stunde filtrieren! Einige Arten können bis zu mehrere Jahrzehnte alt werden.

Schnecke:

Schnecken gibt es nicht nur an Land, einige Arten leben auch im Wasser. Die meisten Schnecken sind „Weidegänger“, sie schaben den Algenbelag von Wasserpflanzen und Steinen ab. Schnecken sind in verschiedenen Gewässertypen anzutreffen, in kalkarmen Gewässern selten. Unterscheidung anhand der Gehäuse. Beispiele für Wasserschnecken: Posthornschnecke, Spitzschlamm Schnecke. Im Unterschied zur Schale bei Muscheln besteht das Gehäuse bei Schnecken aus nur einem Teil.

Stein:

Hier kann auf die unterschiedlichen Untergründe in Teichen / Flüssen eingegangen werden (Sand, grobe Steine, Schlamm), unterschiedliche Ausprägung von Flüssen (Hochgebirgsbäche → Flussbett mit Felsblöcken und großen Steinen, Tieflandflüsse → kleinere Steine, meist mit Wasser bedeckt, Sand- und Kiesbänke). Je nachdem um welche Art von Stein es sich handelt kann man auch die abgerundete Form von Kieselsteinen, durch „abschleifen“ im Fluss erklären.

Ast / Zweig / Zapfen:

Gehölze am Ufer spielen eine wichtige Rolle. An Flüssen befestigen Bäume mit ihren Wurzeln die Ufer und sorgen dafür, dass sie nicht so stark ausgespült werden. Außerdem wirkt sich die Beschattung der Gewässer positiv auf die Wasserqualität aus. Auen, die ursprünglich entlang vieler Fließgewässer vorkamen, werden heute immer seltener, da die Flächen landwirtschaftlich genutzt oder verbaut werden. Dabei sind Auen und Feuchtwiesen wichtige Hochwasserrückhaltebereiche entlang von Flüssen.

Ev. kann hier auch die Verbindung zum Biber hergestellt werden, der für seine Biberburgen Ufergehölze fällen und sich aktuell auch im Waldviertel wieder vermehrt ausbreitet.

Fischfigur:

Fische werden meist als erstes genannt, wenn es um die Lebewesen im Gewässer geht. In Österreich kommen über 80 verschiedene Arten vor. Fische bevorzugen unterschiedliche Lebensräume im Gewässer, es gibt Arten, die in Fließgewässern vorkommen (z.B. Forelle) und Stillgewässer-Arten, wie z.B. den Karpfen. Die Körperform der einzelnen Arten ist an den jeweiligen Lebensraum und die bevorzugte Nahrung angepasst. Man unterscheidet Friedfische, die sich von Pflanzen und kleinen Planktonorganismen ernähren, und Raubfische, die Jagd auf andere Fische, Amphibien, etc. machen. Körper mit Schuppen bedeckt, auf denen Zuwachsstreifen zu sehen sind, ähnlich wie Jahresringe bei Bäumen → so lässt sich das Alter der Fische bestimmen. Atmung über Kiemen.

Fische sind auch eine der Hauptnahrungsquellen des Fischotters.

Badeente:

Hier können unterschiedlich Dinge thematisiert werden: Die Ente an sich als typischer Bewohner unserer Gewässer, Vertreter für viele andere Arten von Wasservögeln. Auch viele Zugvögel nutzen die Teiche bei uns als wichtige Nahrungsquellen, bzw. die Uferbereiche als Brutplätze.

Plastikente – als Sinnbild für die Gewässerverschmutzung. Plastik hat im Wasser nichts verloren, kommt aber auf vielen Wegen immer wieder in die Gewässer.

Froschfigur:

Frösche als Bewohner von Gewässern und der angrenzenden Uferbereiche. Hier kann vor allem auf die Entwicklungsstadien von Fröschen eingegangen werden (Laich – Kaulquappe – Frosch).

Netz:

In unseren Teichen und Flüssen nicht relevant, in den Meeren aber großes Problem: Fischernetze, die als so genannte „Geisternetze“ durchs Meer treiben. Als Geisternetze werden herrenlose Fischernetze bezeichnet. Sie geistern durchs Meer und werden dort zur Gefahr für Meeresbewohner, weil sie unendlich weiter fischen. Oder sie liegen am Meeresgrund und lösen sich langsam in winzige Plastikfasern auf und tragen so zur Mikroplastik-Belastung der Meere bei. Geisternetze können durch Bootsunfälle oder Stürme in die Meere gelangen oder werden dort einfach entsorgt. Geisternetze machen nach neuesten Studien zwischen 30 und 50 Prozent des Meeresplastiks aus.

Plastikmüll (Strohalm, Sackerl, etc.)

Mehr als zehn Millionen Tonnen Abfälle gelangen jährlich auch über unsere Teiche und Flüsse in die Ozeane. Sie kosten Abertausende Tiere das Leben, da sie häufig mit natürlicher Nahrung verwechselt werden. In Europa werden Jahr für Jahr Millionen Tonnen Plastik nach einmaligem Gebrauch weggeworfen. Plastiktüten, Plastikflaschen und auch Zigarettenskippen gehören zu den häufigsten Fundstücken. Ein Großteil des Plastikmülls in unseren Bächen, Flüssen und Meeren kommt vom Land, wo er achtlos weggeworfen und vom Wind ins Wasser getragen wird.